

Gegründet
1877.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortsviertel
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ver-
öffentlichung 10 Wg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Wg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 17.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 22. Januar	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
---------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Nachstehend wird der voraussichtliche Reiseplan für das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Nagold zur vorläufigen öffentlichen Kenntnis gebracht.

- Am 18. März Musterung in Altensteig.
- 19. " " " Nagold
- 17. " " " Wildberg
- 20. " " " Loßung " Nagold.

Bei Verteilung der Salomon und Sophie Ries-Stiftung können einige bedürftige Witwen und Waisen ohne Unterschied der Religion, des Standes und Alters Berücksichtigung finden, welche die württembergische Staatsangehörigkeit besitzen, ihren ständigen Wohnsitz innerhalb Württembergs haben und sich eines ungetrübten Leumunds erfreuen. Schriftliche Bewerbungen, in welchen das Zutreffen aller dieser Voraussetzungen durch amtliche Beurkundung nachgewiesen sein muß, sind spätestens bis 20. Feb. ds. J. bei der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins (Furtbachstraße 16) Stuttgart einzureichen.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Pfleningen, Amtsbezirk Stuttgart.

Die Oberrealschule an der vereinigten Latein- und Realschule in Altensteig ist im Staats-Anz. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Bahnmeister III. Oberbahnmeister Hagelocher in Dorsetten wurde seinem Ansuchen gemäß nach Saffhausen versetzt.

Tagespolitik.

Das Orden- und Titelmwesen, so schreibt die „Frankf. Ztg.“ in ihrer Samstagnummer, hat in Deutschland im letzten Jahrzehnt mehr zugenommen als irgend etwas anderes, und es wird auf diese im Grunde genommen doch leeren Ausschweifungen viel Mühe und Arbeit verwandt, die einer besseren Sache wert wären. Die Tätigkeit der preussischen Generalordenskommission mehrt sich so, daß schon wiederholt im Abgeordnetenhaus darüber Aussprachen stattfanden. Man kann nun ja über diese Dinge sehr verschieden denken; das müssen aber auch die Anhänger des Ordenswesens zugeben, daß der Wert der Orden als besondere Auszeichnungen in dem Maße abnimmt, wie diese Verleihungen größer an Zahl und wahlloser werden. Jemand ein hervorragender Privatmann bekommt bei einer besonderen Gelegenheit die geringste Klasse eines Ordens, während jeder Leutnant, jeder untergeordnete Ministerialbeamte schon die höheren Klassen hat. In solchen Fällen wird die vermeintliche Ehrung geradezu als Zurücksetzung empfunden werden. Schon solche Vergleiche zeigen, wie überflüssig und unpassend das ganze Titel- und Ordenswesen ist. Schließlich sind solche Verleihungen ja schon fast zu bloßen gesellschaftlichen Verpflichtungen oder politischen Höflichkeitssakramenten geworden. Die Teilnahme an einem Fest, die Aufwartung bei einer fürstlichen Persönlichkeit, irgendwelche gemeinsame Interessen mit einem Monarchen können ebenso unweigerlich und unschuldig zu Ordensverleihungen führen wie politische Umstände bei Auszeichnungen an fremdländische Persönlichkeiten, seien letztere nun Portiers oder hohe Generale. Wie die Dinge liegen, wird an diesen Verhältnissen sich vorerst kaum viel ändern, und auch diejenigen, welche solchen „Auszeichnungen“ persönlich durchaus abhold sind, können ihnen nicht immer ausweichen; es gibt Fälle, in denen sie aus Gründen, die außerhalb ihrer Person liegen, das nicht Gewollte über sich ergehen lassen müssen. Aber das Gefühl der gesellschaftlichen Höflichkeit sollte doch nicht so weit getrieben werden, daß darüber politische Selbstverständlichkeiten außer Acht gelassen werden. Bei dem diesmaligen Ordensfest sollen wieder wie schon früher, eine Anzahl Parlamentarier mit Orden bedacht werden, Parlamentarier verschiedener Parteien, darunter auch mehrere Freisinnige (was nun inzwischen geschehen ist). Nun kann man ja die Sache verhältnismäßig harmlos auflassen, zumal da bei Ordensverleihungen der zu Bedenkende vorher garnicht gefragt wird — was wir schon an sich für ungebührlich halten. Aber gerade im politischen Leben muß man alles vermeiden, was einen falschen Schein hervorgerufen könnte, und darum sollten Orden an Parlamentarier schon deshalb unterbleiben, damit nicht gemutmaßt werden kann, daß es sich um Belohnung für ein der Regierung genehmes Verhalten handelt. Die diesmal geplanten Dekorierungen beruhen gerade im Hinblick auf die jetzige politische Lage besonders eigenartig; aber sie sollte in jeder Situation grundsätzlich unterbleiben eben wegen des Zusammenhanges mit dem parlamentarischen Verhalten. Für die Parlamentarier

ist die beste Auszeichnung das Vertrauen ihrer Wähler. Das ist weit wertvoller als das Vertrauen der Regierung, die ihre Wertschätzung des Parlaments am besten dadurch bekundet, daß sie auf dessen Wünsche eingeht. Nicht äußerliche Hierarchien, sondern die Arbeitserfolge der Vertreter des Volkes sind es, auf die es ankommt.

Noch sind die lenkbaren Luftschiffe nicht praktisch in den Dienst der Meere getreten, trotzdem studiert man schon eifrig die Abwehrmittel gegen den neuen gefährlichen Feind. Die Generalstabe beschäftigen sich vor allem mit dem Scheinwerfer, der berufen ist, im Kampf wider das Luftschiff eine wichtige Rolle zu spielen. Der Stoff, aus dem bislang die Luftschiffe angefertigt werden, ist auf außerordentlich große Entfernungen sichtbar und kann von Scheinwerfern selbst in Entfernungen von fünf und mehr Kilometern leicht entdeckt werden. Einmal im Lichtkreis, wird man den Ballon nicht mehr ins Dunkel entweichen lassen, und nun beginnt die artilleristische Bekämpfung. Aber mit den Feldgeschützen und Haubitzen ist es unmöglich, einen Ballon zu erreichen, der sich in einer Höhe von mehr als 400 oder 500 Metern über dem Geschütz befindet; die Lafetten lassen eine derart steile Rohrstellung nicht zu. Krupp arbeitet deshalb gegenwärtig an einem neuen Geschütztypus, der diese Mängel beseitigen und schließlich sogar einen senkrechten Schuß ermöglichen soll. Die lenkbaren Luftschiffe werden dadurch gezwungen, in außerordentlichen Höhen zu bleiben, und sie entgegen trotzdem nicht der Gefahr, der feindlichen Artillerie zum Opfer zu fallen. Zur Bekämpfung der Luftschiffe kommt ausschließlich das Schrapnell in Betracht. Aber die kleinen Kugeln des krepierenden Schrapnells würden das Schicksal des Luftschiffes nicht befehlen, denn durch die kleinen, runden Löcher entweicht das Gas nur langsam, und die Luftschiffer würden in den meisten Fällen noch die Zeit haben, sich zurückzuziehen und die Erde wieder zu erreichen. Um die Wirkung der Geschosse zu erhöhen, hat man nun die Kugeln des Geschosses durch eine etwa 10 Zentimeter lange Kette zwei zu zwei verbunden. Durch die Bewegung der einzelnen Kugel werden in die Ballonhülle statt der ungefährlichen kleinen runden Löcher lange streifenartige Wunden geschlagen, die das Schiff sofort zum Absturz bringen müßten. Ein italienischer Artillerieoffizier schlägt jetzt vor, die Kette durch einen spiralförmig zusammengewundenen Stahldraht zu ersetzen, der durch seine Glasigkeit nicht Gefahr läuft, zu reißen und zugleich imstande wäre, der Ballonhülle ungleich größere Verletzungen, bis zu 40 Zentimeter Länge, beizubringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Januar.

In der heute fortgesetzten Beratung der Novelle zum Viehseuchengesetz führt Abg. Scheidemann (Soz.) aus, der Schutz des deutschen Viehstandes gegen Seuchengefahr sei eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben des Reichs. Ihm scheine es aber in der Novelle weniger auf diesen Gesichtspunkt anzukommen, als vielmehr darauf, die bisherigen Liebesgaben für die Agrarier zu ergänzen. Die Unterwerfung der Tuberkulose unter die Anzeigepflicht sei sehr wünschenswert. Denn nach den statistischen Angaben sei der deutsche Rindviehstand bis zu 35 Prozent tuberkulös. Die Regierung gebe selbst in den Motiven zu, daß es möglich sei, diese unheilvolle Seuche einzuschränken; aber es fehle an Tierärzten. Man brauche nur ein einziges Kriegsschiff im Jahr weniger zu bauen, und man habe in Halle u. Halle Geld für Vermehrung der Tierärzte. Der Redner geht dann auf die einzelnen Paragraphen der Vorlage ein, von denen viele schändlich seien. Die Grenzsperrre unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sei der Zweck der Vorlage. Von größter Wichtigkeit sei die Entschädigungsfrage. Die Konsequenz der Vorlage wäre die Durchführung einer obligatorischen Viehversicherung, die seine Partei immer gefordert habe. (Unruhe rechts.) Durch § 6, der von dem Verbot der Einfuhr von Tieren handelt, die an einer übertragbaren Seuche leiden, soll der Verkehr mit Tieren von den Grenzbezirken Bestimmungen unterworfen werden, die geeignet seien, im Fall der Ueberschleppung der Seuche aus dem Ausland der Weiterverbreitung der Seuche vorzubeugen. Einige Paragraphen enthalten auch die Bestimmung, daß die Ausführung der einzelnen Paragraphen den Bundesstaaten überlassen bleibe. Einer solchen Karikatur von Volksvertretung wie dem preussischen Landtag könne seine Partei die Ausführung eines solchen Gesetzes

nicht anvertrauen. (Hört, hört! bei den Soz. Präsident Stolberg ruft den Redner zur Ordnung.) Scheidemann schließt: In erster Linie müssen wir die verheerende Arbeit der Junfer beseitigen und zwar durch eine Aenderung des Landtagswahlrechts. (Lachen rechts. Beifall bei den Soziald.) Höffel (Npt.) wendet sich gegen den Vortraber; es handle sich nicht um eine Liebesgabe für die Agrarier, sondern um den Schutz gegen die Seuchen. Erwünscht sei eine Präzisierung der Bestimmungen über die Einschleppung der Seuchen aus dem Auslande und über die Anzeigepflicht. Die Entschädigungsfrage müsse eingehend geprüft werden. Der wichtigste Punkt liege in der Einbeziehung der Tuberkulose. Ruggan (fr. Vp.) empfiehlt einen Antrag auf Ueberweisung an eine 28gliedrige Kommission. Die Abperrung des Landes müsse streng gehandhabt werden, sollte jedoch nur aus dringenden Gründen vorgenommen werden. Den Tierärzten müßte das Fortkommen erleichtert werden. Neue Polizeiverordnungen sollten nur gemacht werden, wenn sie dringend notwendig sind. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg beklagt gleichfalls die Schärfe mancher Bestimmung, doch seien nicht energische Bestimmungen oftmals viel unangenehmer für den Tierhalter als scharfe. Das Gesetz bestehe aus so vielen Spezialfragen, daß eine zweckmäßige Beratung nur in der Kommission zu erwarten sei. Die Entschädigungsfrage bitte er außerordentlich vorsichtig zu behandeln. Durch die Ausdehnung der Vorlage auf die Schweinekrankheiten und die Tuberkulose gewinne die Entschädigungsfrage eine größere finanzielle Bedeutung, als sie bisher hatte. Er bitte dringend, an den Grundzügen der Vorlage nichts zu ändern. Der Staatssekretär bespricht zum Schluß noch das Abdeckergesetz. Bindewald (Npt.): Von einer Liebesgabe an die Junfer soll ein hohem Vorteil erzielt werden. Die Grenzsperrre könne nicht scharf genug sein. Eine Herabsetzung der im Gesetz vorgesehenen Strafen werde sich in einzelnen Fällen empfehlen. Jaworsky (Pole) betont, das Gesetz sei kein agrarisches. Es bedeute für die Landwirtschaft eine ganz erhebliche Belästigung. Vogt (wirtsch. Bgg.) steht dem Entwurf trotz zahlreicher Bedenken sympathisch gegenüber. Gothein (fr. Vp.) weist auf die Bedenken gegen die Vorlage hin, die von allen Seiten des Hauses erhoben seien; er halte es für sehr gefährlich, bei Maul- und Klauenseuche solch rigorose Bestimmungen einzuführen, wie die Vorlage es wünsche. Tierärztliche Untersuchung von Viehtransporten sei zu verwerfen. Die Grenzsperrre müsse zur Reichsfrage gemacht werden. Das hierin Versäumte hätte bei dieser Novelle nachgeholt werden müssen. Aidlin (Wähler) begrüßt die Vorlage, weil anstatt mancher Zweifelpflichten in der Handhabung der Veterinärpolizei durch die Einzelstaaten reichsgesetzliche Vorschriften treten. Wahl (natl.) äußert Bedenken gegen den Paragraph 7, der die Einfuhr von Tiersellen verbietet, sobald im Auslande eine übertragbare Seuche ausgebrochen ist. Darunter müßten die Gerbereien gewaltig leiden. Die Besprechung schließt. Der Entwurf geht an eine 28gliedrige Kommission. Morgen Telefunkengesetz, Reisebüchleinbeleidigungsparagraph und Schiedsgerf. Schluß 6 1/2 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Januar.

Der Rodelsport wird immer mehr Gemeingut für Jung und Alt, Männlein und Weiblein. Da, wo man vor einigen Jahren noch mit dem Finger nach einer erwachsenen Person gedeutet hat, welche es unternahm mit dem Bergschlitten im Schlittensahren es den Kindern gleichzutun, betrachtet man es jetzt vielfach als etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches. Dieser Umschwung ist eine ganz erfreuliche Erscheinung, denn es gibt wahrhaftig kein schöneres, gesünderes Vergnügen, als die Ausübung des edlen erfrischenden Rodelsports. In einer der letzten Nummern des „Stuttg. Neuen Tagbl.“ haben wir unter Mitteilungen aus dem Publikum eine „Rodel-Erinnerung“ gefunden, welche den Umschwung der Anschauungen über das Rodeln treffend illustriert. Ein Leser genannter Zeitung schreibt: „Es war vor 10 Jahren, ich zählte damals 30 Jahre und konnte trotz dieses vorgerückten Alters der Versuchung nicht widerstehen, sportliebend, wie ich nun einmal bin, während der Abendstunden auf der Neuen Weinstiege Schlitten zu fahren. Auf der Heimfahrt, abends etwa um 10 Uhr, beging ich die Unvorsichtigkeit bzw. Geschwirdigkeit, vom Eisperdrücken an die obere Hohenheimerstraße auf dem Bergschlitten hinabzufahren, um meine in der Nähe befindliche Wohnung zu



erreichen. Kaum an der Fischerstraße angekommen, wurde mir ein donnerndes „Galt!“ entgegengerufen, und ein Schutzmann mit aufgehobener Rechten verwehrt mit der Weiterfahrt. Nachdem er mein ausführliches National in sein Notizbuch eingetragen hatte, entließ er mich mit der gleichsam als Entschuldigung dienenden Bemerkung, daß er gestern von der Einwohnerschaft auch angezeigt worden sei, weil er gegen die in der Sonnenbergstraße Schlitten fahrenden Kinder nicht scharf genug vorgegangen sei. Nach einiger Zeit erhielt ich eine Vorladung aufs Stadtpolizeiamt, und hier erklärte mir der diensttuende Beamte, daß ich wegen verbotenen Schlittensfahrens in der Stadt zu 1 M. Strafe verurteilt sei, so etwas könne man bei Kindern evtl. ungestraft hingehen lassen, hier aber müsse er ein Exempel statuieren. Leute in meinem Alter (dabei schaute er mich streng vorwurfsvoll an) fahren doch nicht mehr auf Bergschlitten. — Als ich gestern auf den verschiedenen Abhängen rings um unser zum Kobeln wie geschaffenen Stuttgart ehrwürdige Damen in vorgerückten Lebensjahren und von respektabler Körpergröße und Männer mit ergrautem Haupt und Barthaar neben der fröhlichen Jugend jeglichen Alters dem edlen Winterport freudig huldigend sah, dachte ich an jenes Märlein Strafe und an den Ausspruch des sportsfeindlichen Beamten. Ich selbst habe mir die wohlgemeinte Ermahnung nicht zu Herzen genommen und fahre heute noch, trotzdem ich jetzt glücklich das Schwabenalter erreicht habe, mit Vergnügen auf einem Bergschlitten. Doch wer weiß — vielleicht redet der gestrenge Herr Kommissär von damals jetzt auch!

Der Schwäbische Klubverein kann in diesen Tagen auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken.

r. Ueberberg, 20. Jan. Gestern fand hier im Gasthaus z. Dirsch eine gut besuchte Versammlung statt, in der über Haftpflicht und Haftpflichtversicherung ein Vortrag gehalten wurde. Schultze hieß Schloeh begrüßte die Erschienenen und wies insbesondere darauf hin, daß die Haftpflicht gerade auch für den Landwirt von größter Bedeutung sei. Hierauf erteilte er dem Referenten, Oberinspektor Meßmer aus Göttingen, Generalvertreter der „Wilhelma“ Magdeburg, das Wort zu seinem Vortrag. In demselben wies der Redner zunächst darauf hin, daß es zwar schon im Mittelalter für zugefügte Schäden ein Haft mit Geld, Leib und Leben gegeben, daß aber irgendwelche gesetzliche Bestimmungen hierüber nicht bestanden habe. Das erste Haftpflichtgesetz hat Preußen im Jahr 1838 erlassen. In unserer Zeit aber, wo Handel und Verkehr eine so gewaltige Ausdehnung angenommen haben, ist natürlich auch die Gefahr viel größer, andern Schaden zuzufügen oder selbst Schaden zu erleiden. Man denke z. B. nur an den Automobilverkehr! Und auch der Landwirt ist in seinem landwirtschaftlichen Betrieb fortwährend in Gefahr, andern Schaden zuzufügen, für die er gesetzlich haftbar gemacht wird. Solche Schäden, für die man gesetzlich haftbar gemacht werden kann, sind Körperverletzung, Gesundheitsschädigung und Sachbeschädigung. An einzelnen Fällen aus der Gegend erläuterte sodann der Redner noch näher, wie weit die Haftpflicht geht und welcher ungeheurer Schaden unter Umständen für den einzelnen aus derselben erwachsen kann. Darum sei es Pflicht eines jeden, insbesondere auch der Landwirte, eine Haftpflichtversicherung einzugehen. Der Redner empfahl dann angelegentlich die von ihm vertretene Gesellschaft „Wilhelma“ Magdeburg. Diese Gesellschaft hat mit dem landwirtschaftlichen Verein Magold einen Vertrag abgeschlossen, wonach jeder Landwirt, der bis zu 60 ha Liegenschaft besitzt, sich um die ganz geringe Prämie von 4,90 M. versichern kann. Dagegen ist dann versichert: 1. seine gesamte Viehhaltung (ausgenommen Zuchtvieh); 2. seine Pferde (ausgenommen Lohnfuhrer); 3. ein Hund (ausgenommen Jagdhund); 4. 10 Bienenstöcke; 5. ist er versichert als Privatmann, Familienvorstand, Dienstherr, Haus- und Grundbesitzer. Die Gesellschaft leistet hierfür bei Personen- und Gesundheitsschaden 100prozentige Deckung bis zu 60 000 M., bei Sachschaden 100prozentige Deckung bis zu 15 000 M. Bei diesem niedrigen Prämienfuß und der weitgehendsten Deckung sollte es kein Landwirt veräumen, sich bei der „Wilhelma“ Magdeburg zu versichern. In jeder weiteren Auskunft ist der Vertreter der Gesellschaft für die hiesige Gegend, Schullehrer Kächele in Altensteig, gerne bereit.

* Magold, 19. Jan. Die hies. städtischen Anlagen, etwa 60 A groß, führen den Namen „Stadtacker“. Bisher diente dieser Platz nicht nur als Festplatz zur Abhaltung der öffentl. Feste, Kinderfeste usw., sondern wurde auch für die Viehmärkte benutzt. Nun will aber Magold als aufstrebender Luftkurort diesen Platz in erster Linie seinen Kurgästen und den diesen geltenden Konzerten vorbehalten, und deshalb sollte der Viehmarkt auf einen anderen Platz verlegt werden. Durch eine solche Verlegung aber wollen sich die am „Stadtacker“ wohnenden Geschäftleute geschädigt fühlen. Dieser Streit hat sich auch in die letzte Gemeinderatswahl hineingetragen und bildet die Veranlassung, daß auch der rührige Vorstand des Verschönerungsvereins, Rechtsanwalt Knoedel, nunmehr, da seine Bestrebungen bei einer größeren Zahl der Einwohnerschaft nicht das verdiente Entgegenkommen finden, seine Stelle niederlegen will. (M. St. L.)

* Calw, 19. Jan. Die Stadt steht gegenwärtig, wie dem „St. A. L.“ berichtet wird, in Unterhandlungen mit einigen bedeutenden Elektrizitätsgesellschaften wegen Ausarbeitung eines Projekts über Errichtung eines eigenen Elektrizitätswerkes oder über den Anschluß an den Gemeindeverband Elektrizitätswerk Calw. Vertreter der Maschinenfabrik Göttingen und der Bahmaier Werke haben bereits sich über die hiesigen Verhältnisse orientiert. Die aufgestellten Berechnungen für den Gemeindeverband Calw durch Ingenieur Wahlström stoßen auf heftigen Widerspruch von Fachleuten, wodurch allerdings auch die

Konkurrenz eine Molle zu spielen scheint.

! Ostersheim b. Calw, 20. Jan. Vergangene Woche war eine Kommission hier zur Untersuchung einer im Zusammenhang mit der Schulheißerwahl stehenden Anzeige und Selbstanzeige wegen angeblichen Betrugs bei Einschätzung eines Hagelschadens. Ueber den Ausgang der Angelegenheit ist man hier und in der Umgebung gespannt.

! Neucadburg, 20. Jan. In der Goldfabrik Birkensfeld hat ein sechzehnjähriger Goldschmied der vierzehn Jahre alten Arbeiterin Mina Gisinger einen Schrotschuh in den Rücken gejagt; durch das Korsett ist die Verletzung gemildert worden und nicht lebensgefährlich.

! Herrenberg, 20. Jan. Beim Verlassen eines hiesigen Kaufladens kam Frau Oberamtsrichter Kapler vorgestern abend durch Ausgleiten so unglücklich zu Fall daß sie die Hand brach.

! Bliddad, 20. Jan. In der Neujahrnacht ist das Wetterhäuschen in der Trinitzhalle des Bades erbrochen und ein Barograph herausgenommen und in die Enz geworfen worden. Da das Instrument Tag und Stunde der Zeit seiner Zerschörung aufwies, gelang es, den Täter in der Person eines jungen Bäckers zu ermitteln.

* Tübingen, 20. Januar. (Strafkammer.) Trotz seiner Vorbestrafung wegen ähnlicher Fälle tritt der ledige Dienstheld Joh. Seich von Jünzbronn immer wieder als Brandstifter auf. Es waren ihm 14 Fälle zur Last gelegt, in denen er in den Oberamtsbezirken Calw und Freudenstadt sich als Abgedrannten von Darmsheim und Reichhalden aufspielte. Seich wurde als rückfälliger Betrüger zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

! Schwenningen, 20. Jan. Eine neu ausgearbeitete Denkschrift über das Bahnprojekt Schwenningen Tünningen wird seitens der Stadt in 1000 Exemplaren verbreitet werden.

! Neßlingen, 20. Jan. In einer hiesigen Wirtschaft wollte ein Gerbergehilfe die Kauferei zwischen einem Schuster und Schlosser schlichten und beförderte beide vor das Haus. Als er wieder in die Wirtschaft kam merkte er erst, daß ihm bei dem Tumult das Ohr abgebissen worden war; trotz allen Suchens fand sich das Ohr nicht mehr und der Gerber muß nun mit einem Ohr durchs Leben wandern.

! Nürtingen, 20. Jan. In Neuenhaus ist der Steinbrecher Hjelmann, der vor etwa 10 Tagen bei einer Kauferei verlegt worden ist, an Blutvergiftung gestorben.

! Blöchingen, 20. Januar. Die Erben des im November vorigen Jahres durch Erhängen aus dem Leben geschiedenen Bäckers Paul Striebel in Zell entdeckten beim Ordnen der Hinterlassenschaft, im Herde versteckt, ein Geldsäckchen mit 450 M. in bar.

! Göttingen, 20. Jan. Die hiesige Metallwarenfabrik C. Döfner hat vorgestern die unerfreuliche Nachricht ihren Arbeitern angekündigt, daß die Arbeitszeit in sämtlichen Betrieben von Montag ab auf acht Stunden eingeschränkt werden müsse.

! Stuttgart, 20. Jan. Eine Protestversammlung gegen den Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes fand heute in Dinkelackers Saalbau statt. Das Referat hierüber hielt Landtagsabg. Hildebrand.

* Stuttgart, 20. Januar. Der Landesverband württ. Glasermeister wurde am gestrigen Sonntag im Konzerthaus der Liederhalle hier gegründet. Die Gründungsversammlung war von über 200 Glasermeistern aus allen Gegenden des Landes besucht; den Vorsitz führte Glasermeister Kläger-Stuttgart. Das einleitende Referat hielt Handwerkskammersekretär Dr. Bisinger, der in längeren Ausführungen über die Notwendigkeit des organisatorischen Zusammenschlusses der Handwerker sich verbreitete. Hierauf sprach Landtagsabgeordneter Hiller, der ebenfalls Organisationsfragen behandelte. Der Beschluß auf Gründung des Verbands erfolgte sodann einstimmig. Dem Verband können sowohl Einzelmitglieder als auch Innungen zc. beitreten, letztere als korporative Mitglieder. Die Bestrebungen, den Verband auch auf Hohenzollern auszudehnen, blieben erfolglos.

! Stuttgart, 20. Jan. Strafkammer. Wegen öffentlicher Beleidigung des früheren Präsidenten der Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen Geheimen Rats von Balz hatte heute der 35 Jahre verheiratete Regierungsbaumeister Wilhelm Hoffmann, ein Schwiegersohn Daimlers, vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts sich zu verantworten. Der Angeklagte hat schon im August vorigen Jahres bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen Präsident v. Balz wegen Mißbrauchs der amtlichen Stellung erstattet. Diese Anzeige wurde damals als unbegründet zurückgewiesen. Daraufhin hat dann der Angekl. umfangreiche Eingaben an das Justizministerium gerichtet und diese Eingaben im Druck vervielfältigen und verschiedenen Interessenten, auch Abgeordneten, zugehen lassen. In den Eingaben werden gegen v. Balz Anschuldigungen erhoben, wonach er seine amtliche Stellung dazu mißbraucht habe, sich zu bereichern zc. Die Erhebung der Anklage erfolgte durch den Dienstvorgesetzten des Präf. v. Balz den Ministerpräf. v. Weizsäcker und zwar auf Antrag des damaligen Präf. v. Balz. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er in seinen Eingaben den Hergang der Sache richtig dargestellt habe. Es handelte sich dabei um folgendes: v. Balz hat im Jahr 1902 75 ihm angebotenen Aktien der Daimler-Gesellschaft angekauft und zwei Jahre später wieder veräußert. Der Ankauf erfolgte zu 110⁰⁰; der Verkauf nach den Angaben des A. zu 230⁰⁰. Präf. v. Balz betonte, daß es sich bei dieser ganzen Angelegenheit um eine rein private Kapitalanlage gehandelt habe, und daß die Sache mit seiner amtlichen Stellung nicht im geringsten in Beziehung gefanden sei. Er habe die ihm angebotenen Aktien trotz der ungünstigen Umstände auf sein Risiko ge-

kauft und wenn er sie mit Verlust hätte wieder absetzen müssen, dann hätte der A. die Sache wohl ganz in der Ordnung gefunden und keinerlei Beschwerden erhoben. Der A. habe sich dann in den Gedanken verbohrt, daß ihm durch diese Sache Benachteiligung widerfahren sei. In der Nachsicht gegenüber dem A. sei er, betonte v. Balz, bis zum äußersten gegangen, aber nunmehr habe die Klageerhebung erfolgen müssen. — Die Verhandlung, zu der eine große Anzahl Zeugen geladen sind, wird Dienstag vorm. fortgesetzt.

* Heilbronn, 18. Jan. Beim Schlittschuhfahren auf dem Neckar brach auf einer frisch zugefrorenen Stelle ein junger Mann in der Dunkelheit ein. Zum Glück wurden seine lauten Hilferufe von heimkehrenden Arbeitern gehört, denen es nach etwa einer Viertelstunde mit Mühe gelang, den Verunglückten zu retten.

! Gmünd, 20. Januar. Gestern mittag erschoss sich ein Jögling des hiesigen Schullehrerseminars. Der Lebensmüde, der im dritten Kurs stand, war nach ärztlichem Befund erblich belastet und beging die Tat offenbar in einem Zustand geistiger Ummachtung.

* Balingen, 20. Jan. Eine gestern hier abgehaltene zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei des 9. württ. Reichstagswahlkreises, des Wahlkreises von Konrad Haußmann, nahm einstimmig folgende Erklärung an: Die Vertrauensmänner der Volkspartei im 9. württ. Reichstagswahlkreis bedauern, daß der Reichskanzler die öffentliche Zusage einer Mitberücksichtigung der liberalen Staatsauffassung nunmehr in seiner preussischen Politik öffentlich verleugnet und sich nicht einmal gegen die Unsittlichkeit der kontrollierbaren Stimmabgabe ausgesprochen hat. Sie erkennen, daß angesichts der veränderten Taktik des Reichskanzlers ein verstärktes Mißtrauen der Linken gegen die Politik und die Person des Reichskanzlers und eine Änderung der Taktik geboten ist und daß ein vertrauensvolles Entgegenkommen sich verbietet. Sie bitten die Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei, mit denen sie sich in dieser Auffassung einig wissen, die dadurch vorgezeichnete Politik wenn möglich im Rahmen der Fraktionsgemeinschaft zu betätigen und in den Debatten der nächsten Tage im Reichstag öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

! Jagstfeld, 19. Jan. Ein 70 jähriger Hausierer wurde kürzlich hier in halberstarrem Zustand im Freien aufgefunden; er wurde dann in den Ortsarrest getragen, dort zu Bett gebracht und versorgt. Als man am anderen Morgen wieder nach ihm sah, war er gestorben. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß der Mann am Abend vorher stark betrunken gewesen war und in diesem Zustand durch die starke Kälte einen Stoß in seiner Gesundheit erlitt, der über Nacht den Tod zur Folge hatte. Jedenfalls war er längere Zeit im Freien gelegen.

! Ulm, 20. Januar. Gestern stieß auf dem hiesigen Bahnhof infolge Nebels eine Rangiermaschine mit einer von einem Zug wegfahrenden Lokomotive zusammen. Durch den ausströmenden Dampf wurden der Lokomotivführer Zeller und der Heizer Uhlmann verletzt. — Ein beim hiesigen Postamt in der Ausbildung begriffener junger Beamter eignete sich gestern einen Wertbrief von 1500 Mark an, wurde aber entdeckt und festgenommen. Der Brief ist wieder beigebracht.

! Ulm, 20. Jan. Der Reisende Hans Wolf, der zum Schaden der von ihm vertretenen Firma in Dillingen O.A. Kirchheim, 6 bis 8000 Mark unterschlug und nach seiner Flucht von der hiesigen Staatsanwaltschaft flehentlich verfolgt wurde, ist in Deutsch-Ostafrika festgenommen worden. Er steht seiner demnächstigen Rückbeförderung entgegen.

! Ulm, 20. Jan. Die bei dem Handelsmann Scheffold hier im Dienst gefundene 21jähr. Haushälterin Reiter ist am letzten Mittwoch spät abends tot im Bette liegend aufgefunden worden. Die Umstände, unter denen der Tod erfolgt war, lassen die Vermutung begründen erscheinen, daß die Person durch Einnehmen eines Mittels eine Abtreibung vornehmen wollte und dabei an Vergiftung gestorben ist. Dies geschah, solange der Dienstherr auf Reisen abwesend war, so daß kein der Haushälterin anvertrautes 1 1/2 Jahre altes Kind über einen Tag lang allein in der Wohnung neben der Leiche ohne alle Pflege war.

* Grienmoos O.A. Biberach, 20. Jan. Wie aus geringfügiger Ursache großes Unglück entstehen kann, zeigt ein Vorkommnis bei Brauermeister Böhler hier. Dessen Frau stellte, da sie schnell in die Wirtschaft gerufen wurde, einen Fußschmel in dem Hausbühnen ab; als sie aus der Türe trat, fiel sie über das unscheinbare Möbel, erlitt eine Gehirnerschütterung und starb am nächsten Tag.

! Kus Baden, 20. Jan. Für den schon längst geplanten neuen Aussichtsturm auf dem Feldberg hat der badische Schwarzwaldderein nun rund 40 000 M. beisammen.

! Balingen, 20. Jan. Gestern morgen wurde in den hiesigen städtischen Anlagen ein längeres Fräulein, Sophie Kaiser, tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Bedauernswerte hatte sich mit Petroleum übergossen und dann angezündet.

! Pforzheim, 20. Jan. Der erste weibliche Chefarzt Deutschlands fungiert seit kurzem in der Person des Fräulein Lina Schiemann am städtischen Krankenhaus in Pforzheim.

* Mündgen, 20. Jan. Der 20 Jahre alte Mündgener Student o. ius. jur. Otto Bamberger aus Nürnberg ist bei einer Tour auf den Konberg im Schliersee-Gebiet allem Anschein nach ums Leben gekommen. Er wird seit Donnerstag vermisst und ist seither von mehreren Rettungsexpeditionen vergeblich gesucht worden. Die Angehörigen haben eine hohe Belohnung auf seine Auffindung gesetzt.

1 Berlin, 19. Jan. Bei dem heutigen Ordensfeste erhielten u. a. Auszeichnungen: Den Kronenorden 1. Klasse: Generalleutnant v. Uslar, Generalmajor v. Löffler, der Kommandant v. Weiz, Generalmajor v. Puttkammer; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: v. Rabenan, Eisenbahndirektionspräsident in Mainz; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und königlicher Krone: Generalleutnant v. Oppeln u. Bronikowski und Generalleutnant v. Reibnitz; den Roten Adlerorden 2. Klasse: Präsident v. Röcher; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Graf v. Brühl, Regierungspräsident in Sigmaringen, Büding, Generalmajor, ferner die Generalmajore Franke und v. Meber; den Kronenorden 2. Klasse: Vassermann; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und königlicher Krone: Kämpf, Stadtrat a. D., Stadtkämmerer in Berlin.

Berlin, 20. Jan. Die Hauptverhandlung gegen die Grafen Hohenau und Lynar vor dem Kriegsgericht der ersten Gardebrigade findet am Mittwoch vormittag statt. Die Anklage lautet auf Mißbrauch der Dienstgewalt. Ueber 100 militärische Zeugen und etwa 30 Zeugen aus dem Zivilistenstande — Parlamentarier, Polizeibeamte, Journalisten, frühere Angehörige der Potsdamer Gardealleregiment sind durch das Gericht selbst oder durch die Staatsanwaltschaft geladen. Der Verhandlungsort ist das Militärgerichtsgebäude in Moabit. Man nimmt an, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden wird, und zwar wegen Gefährdung der militärischen Disziplin. Graf Hohenau wird vor Gericht in Uniform, Graf Lynar in Zivilrock erscheinen.

Berlin, 20. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Transvaalkolonie zieht diese in Erwägung, den ehemaligen Beamten der früheren südafrikanischen Republik, die bei der Einnahme dieser Republik ihre Stellung verloren haben, eine Pension oder sonstige Entschädigung zuzuwenden. Die Erhebung erstreckt sich auf sämtliche Zivilbeamten der früheren Regierung, einschließlich der Polizei- und Staatsanwaltschaftsbeamten, sowie auf Witwen und minderjährige Kinder solcher Beamten.

Ausländisches.

Rom, 20. Jan. Der Minister Tittoni hat aus Benadir in Abessinien ein Telegramm erhalten, wonach sich die Lage erheblich gebessert hat. Der Rückzug der Abessinier wird bestätigt. Der Befehlshaber der Station Borda hat sich zur Abreise nach Lugd begeben, die Stadt aber nicht bedroht gefunden. Die Stadt soll in der Lage sein, einem allseitigen Angriff Widerstand zu leisten.

Paris, 20. Jan. Nach einer Meldung aus Fez wurde dort am Freitag das erste offizielle Gebet für Muley Hadid gesprochen. Die Priester bitten darin Allah, er möge Muley Hadid die Kraft verleihen, die Christen zu vertreiben und alle Reformen zu verhindern, die sich nicht mit den Sitten des Volkes vertrügen.

Paris, 20. Jan. Die Polizei von Rio de Janeiro fordert die hiesigen Behörden auf, der anarchistischen Verschwörung gegen die amerikanische Flotte weitere Aufmerksamkeit zu schenken.

London, 19. Jan. Der Unterstaatssekretär im Kolonialamt Churchill, der von einer Reise nach Ostafrika zurückgekehrt ist, hielt im nationalliberalen Klub einen Vortrag über die Jnderfrage in Transvaal und führte darin aus, er sehe keinen Grund in der Bewunderung und Schätzung des indischen Reiches, aber er läne der Regierung Vorschläge nicht das Recht zu den getroffenen Maßnahmen bestreiten, welche sie für ihr eigenes Volk als notwendig erachtet halte. Er sei der Ansicht, daß Britisch-Ostafrika einen genügenden Ersatz für die kolonialen Unternehmungen der britischen Jnder, welche aus Südafrika ausgezogen seien, biete. In Ostafrika sei Raum genug für Weiße, Jnder und Eingeborene. Falls die Ablenkung der indischen Auswanderung nach Ostafrika zur Ausführung gebracht werde, werde in Ostafrika ein Inselstaat entstehen. Damit seien die Schwierigkeiten sowohl für Südafrika wie für Indien beseitigt.

Odeffa, 20. Jan. Die Tätigkeit der Anarchisten erneuert sich hier wieder in furchtbarer Weise und fordert täglich Opfer. Heute wurde auf der Hospitalstraße ein Kaufmann und seine Frau, die es ablehnten, Geld herauszugeben, erschossen. Die Täter entkamen.

Melbourne, 20. Jan. Hier herrscht so starke Hitze, daß zahlreiche Fälle von Hitzschlag vorkamen. In ganz Victoria nahmen 32 Fälle von Hitzschlag einen tödlichen Ausgang.

Tienisin, 20. Jan. Auf der Peking-Kalgan-Eisenbahn ist ein Tunnel eingestürzt. Dabei wurden 180 Personen getötet. Unter denselben befindet sich kein Europäer.

Vermischtes.

Krieg im Frieden. In Saathwinkel bei Berlin wurde ein kleines ländliches Wohnhaus von einer Granate getroffen. Ein Zimmer wurde verwüstet, ein Dutzend Sprengstücke bohrte sich in die Stubendecke des Erdgeschosses, die halb einstürzte. Die Granate hatte sich vom Tegeler Schießplatz verirrt, wo zwei Batterien des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments übten. Das Geschöß schlug in 5 Kilometer Entfernung ein, trotzdem in Tegel nur auf eine Entfernung von

3 Kilometer geschossen werden soll. Zum Glück kam niemand zu Schaden, da der Bewohner das Haus eine Minute vor dem Einschlagen der Granate verlassen hatte.

Der Berliner Vogelwettbewerb, der jetzt wieder in Blüte steht, wird immer etwas künstlich angeregt. Neben bayerischen Musikkapellen und Kellnerinnen legt sich mancher Vort ein anderes Jagdmittel zu. Die Schützen, die Hählichst, die Längst, die Kleinsten, die Dicksten und die Dünnsten erhalten Geldpreise. In diesem Jahre hatte ein Gastwirt Preise für die längsten Frauenzöpfe ausgesetzt. Den ersten Preis errang eine Dame, deren Zopf 1,77 Meter maß. Sollte der heilige Bureaurotins nicht doch noch über einen längeren verfügen?

Vom Großherzog Ferdinand von Toscana, der soeben im 73. Lebensjahre verstorben ist und am 22. Januar in der Wiener Kapuzinergruft beigesetzt wird, erzählt man vielerlei Persönliches. Der Großherzog, der sich nach der Wegnahme seines Landes durch Sardinien (Italien) im Jahre 1860 in Salzburg niederließ, ist auch in Oesterreich durchaus Italiener geblieben. Als vorzüglicher Schütze legte er auf eine sachgemäße Ausübung des Weidwerks den größten Wert. Auch ahmte er mit großer Geschicklichkeit die Tierstimmen nach. Einmal in Gödöllö geschah es laut „Frank. Ztg.“, daß er den Schrei eines brünstigen Hirsches so täuschend nachmachte, daß ein Jagdteilnehmer in der Richtung, aus welcher der Schrei kam, einen Schuß abfeuerte, wodurch der Großherzog in größte Gefahr geriet, erschossen zu werden. Neben der Jagd pflegte Ferdinand IV. auch die schönen Künste. Er war ein vortrefflicher Zeichner; dieses Talent scheint sein Sohn Erzherzog Heinrich, der sich als Graf Koven zum Maler ausbildet, von ihm geerbt zu haben.

Gewerbegebäude. Die Soc. Prag. bringt eine Schilderung einer bemerkenswerten Einrichtung, die von der Stadt Lugera geschaffen wurde. Dort hat die Bürgerchaft schon vor einigen Jahren mit einem Kostenaufwand von 600 000 Kr. ein „Gewerbegebäude“ errichtet. Es bietet in drei Stockwerken einen Werkstättenraum von 1500 qm. Durch alle Räume sind Transmissionen geleitet, an denen der Mieter die gewünschte Kraft von der Welle ab beziehen kann. Die Werkstätten sind luftig und hell; sie werden elektrisch beleuchtet. Die Miete beträgt für den Quadratmeter Raum im Erdgeschöß 10 Kr., im 1. Stock und in den höher gelegenen Geschößen 8 und 10 Kr., der Preis für die Kraft von der Welle beträgt für 1 HP 260 Kr., für „HP 180 Kr., für „HP 100 Kr. Das obllig belehte Gebäude beherbergt augenblicklich 29 Meister nebst ungefähr 124 Arbeitern und Lehrlingen. Da finden sich Dreher, Buchbinder, Gärtler, Lithographen, Buchdrucker, Maler, Regger, Schlosser, Schreiner etc. Unter allen herrscht das beste Einvernehmen. Sie helfen sich aus, wo sie nur immer können und weisen sich gegenseitig Rundschaft zu. Die Werkstätten werden auf beliebige Dauer und an jedermann abgegeben, doch müssen sich die Mieter der bestehenden Hausordnung unterziehen. Das Unternehmen verzinst sich mit 7 %.

Teure Eifersucht. Auf der Fahrt nach München gerieten zwei Mägdelein aus Pulling wegen ihres zukünftigen in Streit, der in einen regelrechten Kampf ausartete. In ihrer Not glaubte die Schwächere hilfesuchend an der Notbremse ziehen zu dürfen. Und siehe, der Zug blieb auf freier Station stehen und in Form des Führers kam die ersuchte Hilfe. Doch der strenge Herr zeigte nur Verständnis für prompte Ausübung seiner Berufspflicht und erkannte nach den „Münch. N. Nachr.“ auf 30 Mark Geldstrafe wegen Mißbrauchs der Notbremse.

Ein ständischer Schäferball. Alljährlich im Januar kommen die Schäfer des Landstrichs zu beiden Seiten der Regnitz zwischen Steigerwald und Fränkischer Schweiz in irgend einem Ort des ausgedehnten Sprengels zusammen. Dem Namen nach ist es eine Generalversammlung des „Schafzuchtvereins Hemböfen“, was da stattfindet, in Wirklichkeit aber eine ganz einzig dastehende gemüthliche Zusammenkunft, ein Klang aus einer längst verschollenen Zeit. Man „dickclariert“ da ein halbes Stündchen über seine vierbeinigen Jüglinge und die Erfahrungen des letzten Jahres, bis die vom langen Karz in der Winterälte freigeordneten Glieder wieder angesetzt sind. Dann aber hält irgend einer aus dem „festgebenden“ Ort eine Rede — heuer legte er nach der Bibel die Hoheit des Schäferstandes aus —, man singt, man führt eine naive Stegreif-Komödie auf und dann geht's zum Tanz. Das alles ist es nun freilich nicht, was diesen Schäfer-Rout so eigenartig macht, sondern die Teilnehmer sind. Die wetherhartten, oft vermittelten Gesellen, die das ganze Jahr draußen im Feld leben, allein mit sich und der Natur und ihren Tieren, deren jedes sie, wie der Stierler Karl einmal sagte, „am Gesicht“ kennen, die oft tage- und wochenlang keine zehn Worte reden, außer mit ihrem Hund oder wenn ihnen das Essen zugebracht wird, und die alle halbe Naturphilosophen sind. Als sie heuer angezogen kamen, manche sogar aus zehn Stunden Entfernung, den „Lanfoger“ machte diesmal z. B. ein ehrwürdiger Greis aus Kloster Odrach 50 Kilometer hinten aus dem Steigerwald her), Blumensträuße am Rock, in ihren Schäfermänteln, ein paar auch mit der altmodischen roten Weste, dem langen schwarzen Rock und dem breitkrämpigen Hut vergangener Jahrhunderte, fielen die alten Kerle einander um den Hals und weinten in der Freude des Wiedersehens. Und den Abend über herrschte ein merkwürdig warmer und doch würdiger Ton, wie es sich für Leute geziemt, die sich das ganze Jahr über in so erhabener Umgebung bewegen und nichts wissen von den Lumpereien dorer in den Dörfern und Städten.

Das Skelett eines ermordeten deutschen Kriegers in Frankreich entdeckt. In der Nähe von Le Mans, wo in der Nacht zum 12. Januar 1871 Prinz Friedrich Karl von

Preußen die Franzosen unter Chango schlug, wurde bei dem Abholzen eines Waldes ein menschliches Skelett gefunden. Wie es heißt, ist es das Skelett eines deutschen Mannes, der von einem alten Bauern nach der Einnahme von Le Mans erschlagen wurde. Der Mörder verbrannte die Uniform und vergrub den Leichnam. Auf dem Totenbett soll er die Tat gestanden haben.

In Lütz oder Leder einheiraten. In einer der letzten Nummern des Prager Tageblatts findet sich nach Mitteilung des Deutschen Volksboten nachstehende erheitende, aber durchaus ernsthaft gemeinte Anzeige eines heiratslustigen Jünglings: „Suche für meinen sehr angenehmen und geschäftstüchtigen Bruder passende Partie. Derselbe ist 30 Jahre alt, groß, feich, dt. Vertreter einer Fabrik, hat 4000 Kronen Selbsterparties und würde am liebsten in Lütz oder Leder einheiraten. Anträge unter Schiffe „Tüchtig und fleißig 2032—12“ an die Adm. d. Bl.“

Eine sprechende Uhr. Ein Schweizer Uhrmacher hat eine Uhr hergestellt, die mittelst eines kleinen Phonographen die Stunden mit menschlicher Stimme ausruft. Auf einer winzigen Hartgummipatte sind die Vibrationen der Menschenstimme eingepreßt, und diese Patte wird durch das Uhrwerk so bewegt, daß sie zur gegebenen Zeit die Stunden in hörbarer Sprache angibt, und das auch so deutlich, daß die Worte noch auf sechs Meter Entfernung leicht vernehmbar sind. Hier kann man mit dem Nützlichen auch das Angenehme verbinden: Die Vibrationseindrücke lassen sich natürlich durch jede klare Stimme hervorbringen, und demnach kann eine solche Uhr ihrem Besitzer die Stunden auch mit der Stimme seiner Gattin oder seiner Kinder ansagen.

Aus der guten alten Zeit. — „So, so, ihr habt auch zwanzig Kanonen in der Festung?“ Soldat (stolz): „Jawohl, und mit einer kann man sogar schießen.“

Der „praktische“ Arzt. — „Wie ich höre, hast Du jetzt viel zu tun?“ Arzt: „Ja, ich habe den Doctortitel abgelegt und bin jetzt Kurepfuscher.“

Indirekte Wirkung. — „Wenn Sie so fünf bis sechs Maß von dem Wärgenbier trinken, frigt Ihnen das nicht in den Kopf?“ — „Mir nicht — aber meiner Frau.“

Verjchnappt. Frau (zum Verehrer der Tochter): „Das muß ich leider sagen, meine Tochter hat so gar nichts von mir!“ Verehrer: „Da nehme ich sie!“

Schlau. — „Warum haben Sie sich denn eine Schreibmaschine gekauft, wo Sie doch verhältnismäßig wenig schreiben?“ — „Wissen Sie, die Geschichte ist so. Wenn einem früher beim Schreiben zuweilen ein orthographischer Fehler unterlaufen ist, da haben die Leute sicher gesagt, das ist ein ungebildeter Mensch. Wenn man aber mit einer Schreibmaschine schreibt, so heißt es höchstens: Na, der vergriff sich auch noch oft.“

Moderne Dienstmädchen. Hausfrau: „Zuerst möchte ich alle Ihre Zeugnisse lesen.“ Stelle suchendes Dienstmädchen: „Gott, müssen Madame aber viel Zeit haben!“

Interessiert. — „Die Feuerwehrt hat sich aber bei dem Brande der Brauerei wirklich recht brav gehalten!“ — „Dös glaub' ich schon! ... Es is' ja die einzige Brauerei, die wir in der Umgegend haben!“

Bruderlogik Karl: „Da guck einmal, Otto, was ich für gute Noten hab!“ Otto: „Geh' weiter, Du verwehst nur den Papa!“

Handel und Verkehr.

Dornhan, 19. Januar. Bei dem gestrigen Langholzverkauf wurden für ein Loß 112 Prozent, für die übrigen Loße 109,1 Prozent des neuen Salzer Reiskerpreßs erzielt.

Magladt O. A. Böblingen, 20. Januar. Die Bierbrauerei von A. Kienle zum Damm geht mit dem 1. Februar an dessen Kassen Karl Kienle, 1. württembergischer Besitzer der Brauerei zum Köhle in Stammheim bei Gals, zum Preis von 100 000 Mk. über.

Stuttgart, 18. Januar. (Schlachthofmarkt.) Zugelassen 25 Ochsen, 75 Bullen, 187 Kalbeln und Kähe, 184 Kälber, 676 Schweine. Verkauf: 25 Ochsen, 60 Bullen, 82 Kalbeln und Kähe, 184 Kälber, 618 Schweine. Unerkauft: 0 Ochsen, 15 Bullen, 55 Kalbeln und Kähe, 0 Kälber, 158 Schweine. — Brisd aus „Rio Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 75 bis 76 Pfd., 2. Qualität, b) fleischige von 66 bis 67 Pfd., Bullen (Harten): 1. Qualität, a) vollfleischige von 67 bis 69 Pfd., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfd., Stiere u. Jungstiere: 1. Qualität, a) ausgemästete von 78 bis 80 Pfd., 2. Qualität, b) fleischige von 78 bis 77 Pfd., 3. Qual., c) geringere von 73 bis 75 Pfd.; — Kähe: 1. Qualität, a) junge von 65 bis 66 Pfd., 2. Qualität, b) ältere gemästet von 58 bis 60 Pfd., 3. Qualität, c) geringere von 58 bis 48 Pfd.; — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 63 bis 66 Pfd., 2. Qual., b) gute Saugkälber von 78 bis 82 Pfd., 3. Qual., c) geringere Saugkälber von 72 bis 78 Pfd.; — Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 61 bis 62 Pfd., 2. Qualität, b) schwere fetts von 58 bis 60 Pfd., 3. Qual. geringere (Sauen) von 48 bis 54 Pfd. — Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Konkurse.

Friedrich Johann Bells, Bäckermeister und Speerechthändler in Rohr. — Jakob Fischer, Bauer in Ofelsheim. — Johannes Spahr, Partituroberleger in Seiltingen. — Curtin Herberer, offene Handels-gesellschaft, Ely Kottwell, Geschäftsführer: a) Curtin Herberer sen., b) Curtin Herberer jun., beide Weinbändler in Kottwell. — Wilhelm Bogler, Fleischhändler in Luttingen, Berg, rage 49.

Vorausssichtliches Wetter

am Mittwoch, den 22. Januar:
Zunehmende Kälte, trocken und klar.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Die Kasse befindet sich von
Donnerstag, den 23. Januar 1908 ab
 im Hause des neuen Kassiers, Herrn
Wilh. Nieker, Karlsstraße.

Geschäftsstunden: 1. Samstag von 8 bis 12 Uhr vorm.
 und 2 bis 6 Uhr nachmittags.
 2. Mittwoch von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß An- und Abmeldungen zur Kasse, sowie An- und Abmeldungen von Krankheitsfällen stets innerhalb 3 Tagen zu erfolgen haben und es wird auf die empfindlichen Folgen der Versäumnisse ausdrücklich hingewiesen.

Vorsigender:
 Oberförster **Weith.**

Altensteig.

Habe mein Lager in

Ellenwaren

wieder reichlich sortiert und empfehle solches zu äußerst billigen Preisen

wie:

Baumwollene und wollene
 Kleider- und Blusen-Stoffe
 Hemdenflanelle, + wollene
 Flanelle, Unterrockflanelle,
 wollene Bett-Tücher usw.
 Bettzeugle, + Bettbarchent,
 Piqué u. Pelzpiqué, Schurz-
 zeugle, Möb.-Stoffe, Futter
 + + + + aller Art + + + +

sowie alle dazu gehörigen Ausstattungsartikel.

Um geneigte Abnahme bittet höflichst

Hr. Adrion Witwe.

Eiserne Haushaltungsbacköfen
Carl Ackermann, Altensteig
 Schloßerei und Herdgehäft
Transportable Waschkessel

Familien-Kalender

Abreiß-Kalender

für das Jahr 1908

empfehlen die

W. Nieker'sche Buchhandlg.
 S. Kauf, Altensteig.

Leib Briefordner

zum Einordnen der Briefe und Rechnungen

Vorrätig bei der

W. Nieker'schen Buch- u. Schreibwarenhdlg.

S. Kauf, Altensteig.

Papier- u. Beig- Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich
 aus I., 22, 35, II., 7, 12; III., 3,
 8, 17, 22, 28; IV., 13; V., 3, 4,
 6; VI., 12, 13; VII., 16, 37.

Rm.: 3 buchene Schtr., 2 Nadel-
 holzschleifer, 73 dto. Koller, 17 dto.
 Beigel, 1 erlen, 18 birken, 126
 buchen, 868 Nadelholz-Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen
 Lose sind in Geld pro Rm. aus-
 gedrückt, vombietenden unterzeichnet
 und verschlossen mit der Aufschrift
 „Gebot auf Beigholz“ bis spätestens
 Freitag, den 31. Januar
 vorm. 10 Uhr

beim Forstamt einzureichen, worauf
 sofort in der „Aktion“ in Engländer-
 die Eröffnung erfolgt, welcher die
 bietenden anzuwohnen können. Ab-
 schlußtermin: 1. Juni 1908. Los-
 verzeichnisse und Offertformulare un-
 entgeltlich durch das Forstamt.

Museum Altensteig.

Am **Mittwoch, den 22. Jan.**
1908, abends 8 Uhr

Mitgliederhauptver- sammlung

im Nebenzimmer des Gasth.
 „Stern“.

Neuwahlen: Programm.
Der Ausschuss.

Fünfsbronn.

Abbitte.

Die am 26. Dez. 1907 im Gast-
 haus „Löwen“ in Simmersfeld
 gegen Fleischbeschauer Geigle von
 dort ausgesprochene grobe Beleidigung
 nehme ich hiermit als gänzlich un-
 wahr reuenvoll zurück und leiste hiermit
öffentlich Abbitte.

Fünfsbronn, den 20. Jan. 1908.

L. Adam Lehmann.

Gesehen:
Schultheiß Schweinle.

Neuweiler.

Halte am **Donnerstag, den**
23. Januar im Gasthof zum
„Hirsch“ nachmittags von 2
bis 6 Uhr

Sprechstunden für Zahnkranke

ab.
Dentist R. Renz
 Altensteig

Krachtbrieft sind zu haben in
 der Nieker'schen
 Buchdruckerei.

Egenhamfen.
 Für gegenwärtige Winterzeit empfehle ich nachstehende

Wollwaren

als:

**Hauben
 Kapuzen
 Kopfhawls
 Charpe
 Umschlagetücher
 Schulterkragen
 Damenwesten**

**Sweaters
 Kinderdöckchen
 Kindermittel
 Strümpfe u. Socken
 Mützen
 Handschuhe
 Gashosen
 Unterhosen usw.**

J. Kaltenbach.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
 Theatersstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

Daglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die „Meggendorfer-Blätter“ können durch die W. Nieker'sch
 Buchhandlung, S. Kauf, Altensteig bezogen werden. Probeblätter
 werden ebendortselbst abgegeben.

Altensteig.
Gejucht
 für sofortigen Eintritt bei hohem
 Lohn kräftiger
Bursche
 nicht unter 18 Jahren zur Beforgung
 eines Pferdes und Magazins-Arbeiten
 von
C. W. Kuh Nachf.
 Fritz Böhler jr.

Ein fast neues
Harmonium
 Hofberg Haus-Organ
 im Bau und Ton sehr gut, Ankaufs-
 wert 340 M., ist billig zu verkaufen.
 Bei wem? — sagt die
 Exp. d. Bl.

Zum Eintritt auf Lichtmess oder
 später wird ein solides kräftiges
Mädchen
 in die Küche einer größeren Haus-
 haltung mit landwirt. Betrieb bei
 sehr hohem Lohn und guter Be-
 handlung gesucht.
 Näheres bei
Friedrich Schmid, Nagold.

Fruchtpreise.
 Nagold, 18. Januar 1908.

Weiser Dinkel	7 60	7 55	7 50
Weizen	11 50	11 47	11 40
Faber	8 90	8 84	8 80
Bohnen	—	—	7 80

Viktualienpreise.
 1/2 Kg. Butter 90—100 Pf.
 2 Eier 15 Pf.

Altensteig.
Lehrmädchen
 zum Kleider- und Weißnähen
 sucht
Hr. Adrion.

Bei
Wilhelm Feitz
 Pfalzgrafensweiler
 kauft man feine gut-
 gehende
Taschen-Uhren
 für Herren und Damen
 zu billigsten Preisen unter
 2jähriger Garantie.
 Ebenso
**Regulateure
 Becker**
 2c. 2c.
**Gold- und
 Silberwaren
 Uhretetten**
 Brillen u. Zwicke
 Altes Gold und Silber
 sowie ältere Uhren werden stet
 eingetanzt.
 Reparaturen schnell
 und billig!

**Lösungs-
 büchlein**
 für das Jahr 1908
 empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchhandlg.
 S. Kauf, Altensteig.

